Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

304 (29.12.1942)

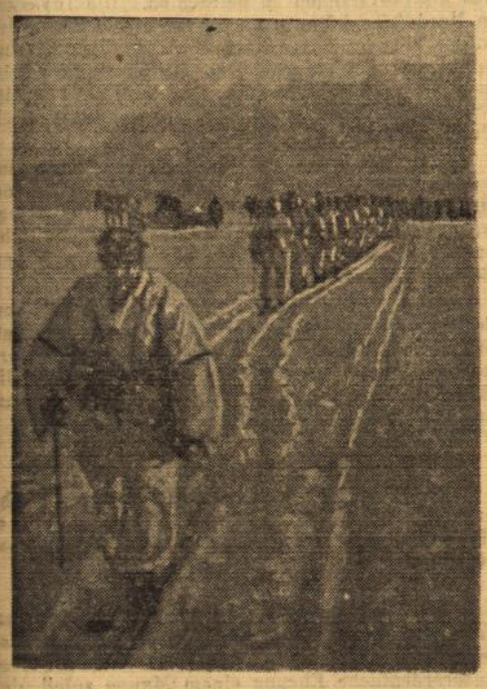
Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B Nummer 304 | Haslach, Dienstag, den 29. Dezember 1942 | 18. Jahrgang



Heimkehr von einem Stoßtrupp-Unternehmen. — Scherl-Bilderdienst-Autoflex

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 28. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Syrte-Front erhöhte Spähtrupptätigkeit.

Im Sektor von Tunis wurden einige örtliche Angriffe des Feindes auf unsere vorgeschobenen Stellungen zurückgewiesen. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf ein mehrmotoriges Flugzeug ab. Flugplätze in Algier und die Hafenanlagen von Bone wurden von der deutschen Luftwaffe wirksam bombardiert. Im Verlauf eines feindlichen Einfluges auf den Hafen von Sfax wurde ein Flugzeug von der Bodenabwehr brennend zum Absturz gebracht.

*

* Ueber die militärischen Operationen in Tunesien während der Weihnachtsfeiertage werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Den siegreichen Kämpfen der deutschen und italienischen Truppen südwestlich Tebourba vor zehn Tagen folgte eine mehrtägige Ruhepause, die durch starke Regenfälle verursacht war. Als britisch-nordamerikanische Kräfte am 21. Dezember erneut gegen die Ostausgänge des Atlasgebirges vorfühlten, trafen sie am 24. Dezember auf deutsche Vorhuten. Es entwickelten sich lebhafte Kämpfe, die auch am 25. Dezember noch andauerten und bei denen britische Kräfte von beherrschenden Bergrücken vertrieben wurden. Am 25. Dezember stießen die Achsentruppen mehrfach mit Aufklärungsabteilungen vor und warfen feindliche Erkundungstrupps zurück. Die Luftwaffe unterstützte die Unternehmungen der Heeresverbände durch unaufhörliche Angriffe auf Truppenbewegungen, Zeltlager und Versorgungsbasen der britisch-nordamerikanischen Invasionstruppen. Am 27. Dezember griffen deutsche Jagdfliegerverbände den Eisenbahn- und Transportverkehr des Feindes im Süden des tunesischen Hochlandes wirkungsvoll mit ihren Bordwaffen an. In Nordtunesien vernichteten schnelle deutsche Kampfflugzeuge und Schlachtflieger fünf feindliche Panzerkampfwagen und einen mit Treibstoff beladenen Lastzug.

Mailand. Die Stadt Turin wurde am Montag besonders geehrt. Der Faschistische Nationalverband der Kriegsbeschädigten hat beschlossen, angesichts des tapferen Verhaltens der gesamten Turiner Bevölkerung und wegen der schweren Beschädigungen Turins durch die heimtückischen Luftüberfälle, die Stadt als solche zur Ehrung ihrer tapferen Bürger als Mitglied des Faschistischen Kriegsbeschädigtenverbandes aufzunehmen.

Neue schwere Panzerverluste der Sowjets

Feindliche Angriffe im Terek-Gebiet zusammengebrochen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Terek-Gebiet brachen erneute feindliche Angriffe zusammen. Hierbei und im Laufe der auch gestern erfolgreichen Abwehrkämpfe zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen wurden 59 sowjetische Panzer vernichtet. Durch schwere Luftangriffe, bei denen auch italienische und rumänische Fliegerverbände eingesetzt waren, erlitt der Feind ebenfalls hohe Ausfälle.

Im mittleren Frontabschnitt wurden örtliche Angriffe gegen die deutschen Stellungen abgewehrt.

Südöstlich des Ilmensees griff der Feind erneut an. Er wurde trotz starken Artillerie- und Panzereinsatzes in harten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.

An der Eismeerfront griffen Sturzkampfflieger Hafenanlagen auf der Fischerhalbinsel und in Murmansk mit guter Wirkung an.

In Libyen verstärkte beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Oertliche Angriffe des Feindes in Tunesien gegen unsere Gefechtsvorposten wurden abgewiesen und im Gegenstoß weiteres Gelände gewonnen. Sturz- und Tiefangriffe starker Verbände der Luftwaffe fügten dem Feind empfindliche Verluste zu.

*

* Ueber die Aktionen der deutschen Luftwaffe an der Eismeerfront wird noch ergänzend berichtet: Eine geringe Wetteraufbesserung im hohen Norden der Ostfront nutzte die deutsche Luftwaffe am 27. Dezember zu starken Angriffen gegen mehrere feindliche Ziele am Eismeer aus. Schnelle Kampfflugzeuge und Ju 88-Staffeln warfen in den Vor- und Nachmittagsstunden des 27. Dezember zahlreiche Bomben auf das Bahnhofsgelände und die Hafenanlagen von Murmansk. Es entstanden Brände, die bis in die Abendstunden anhielten. Sturzkampfflugzeuge bombardierten die Hafenanlagen des sowjetischen Versorgungsstützpunktes Neu-Oserki im Westteil der Fischerhalbinsel und trafen die Verladebrücke sowie die mit Munition und anderem Kriegsgerät angehäuften Stapelplätze mit schweren Bomben. Im Luftkampf wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Deutsche Verkehrsleistung und ihre europäische Bedeutung

Ein verkehrspolitischer Rückblick auf das Jahr 1942

Th. Zum Wirtschaften und Kriegführen gehört ein gut ausgebautes Verkehrsnetz; das ist eine alte Wahrheit, die schon große Staatsführer der Vergangenheit wie Alxeander und Napoleon gekannt haben. Dem Ausbau großer Verkehrsmöglichkeiten wurde deshalb auch in unserer Zeit von Anfang an größte Aufmerksamkeit geschenkt Bei den weiten Strecken die im Osten zu überwinden sind, hängt überhaupt alles von einem Verkehr ab, der den größten Anforderungen gerecht wird. Im vergangenen Winter mußte ohne Zweifel ein Verkehrsengpaß überwunden werden, aber es wurde schließlich geschafft. Auf dieser großen einmaligen Leistung beruhen nicht zuletzt die kriegerischen Erfolge des Jahres 1942.

Der Krieg hat ein ganz bedeutendes Anwachsen des Berufsverkehrs mit sich gebracht und den Wirtschaftsverkehr, abgesehen von den rein militärischen Verkehrsansprüchen, ungeheuer ausgeweitet. Im Mittelpunkt des Verkehrs aber steht nach wie vor der Eisenbahnverkehr. Wie Staatssekretär Dr. Ganzenmüller kürzlich mitteilte, umfaßt das deutsche Eisenbahnnetz jetzt 150 000 km. und ist damit dreimal so umfangreich als im Reich vor 1938. Man kann sich denken, welche Anforderungen im Jahre 1942 an Material und Personal der Reichsbahn gestellt wurden. Die Reichsbahn ist aber in der Lage gewesen, die Schwierigkeiten zu meistern und allmählich durch eine feinsinnige Verkehrslenkung die Spannungen zu mildern und schließlich auszuschalten. Ueberall im Güterverkehr und auch im Personenverkehr ist eine Auflockerung festzustellen, die sich wirtschaftsfördernd auszuwirken beginnt. Daß im Personenverkehr noch Einschränkungen bestehen und weiterhin bestehen bleiben müssen, ist allen Einsichtigen klar, aber der Winterfahrplan 1942/43 zeigt doch, welche Erfolge auf organisatorischem Gebiet hinsichtilch des Personenverkehrs erzielt werden konnten. Ein Vergleich der Hauptstrecken ab Berlin läßt erkennen, daß noch immer zahlreiche Schnellzüge und Personenzüge für den zivilen Berufsverkehr zur Verfügung stehen. Dieser profitiert übrigens auch von dem Ausbau der Fronturlauberzüge. Dazu hat die Verkehrspünktlichkeit zugenommen.

Neben dem Eisenbahnverkehr ist es besonders die Binnenschiffahrt, die in großem Umfange für die Güterbeförderung eingesetzt wird und zwar weit über den früher üblichen Transport von Massengütern wie Kohle, Holz, Steine und Erde hinaus. Die Binnenschiffahrt hat geradezu entscheidend an der Bewältigung der gestellten Verkehrsaufgaben im Jahre 1942 mitgewirkt.

Ebenso wie im vergangenen Jahrhundert durch die Eisenbahnen die Kleinstaaterei und die Wirtschaftsenge in Deutschland überwunden wurden, so tragen heute die Leistungen, die auf Schiene, Straße und Wasserweg vollbracht werden, mit dazu bei, daß überall eine europäische Gesinnung zum Durchbruch kommt. Die weitere Vervollkommnung der raumverbindenden Wasserstraßen, Schienenwege und Autobahnen, die im Gefolge der kriegerischen Ereignisse vor sich geht oder die für eine spätere friedliche Aufbauarbeit geplant ist, wird die europäischen Völker einander näher bringen. So dürfte aus der deutschen Verkehrsleistung ein Aufbauwerk entstehen, das dem gesamten Europa zugutekommt.

Englischer Ueberfall auf Franz.-Somaliland

DNB. Genf, 29. Dez. (Funkdienst des O. T.) Britische Truppen und Streitkräfte de Gaulles sind, einer Reutermeldung zufolge, in Französisch-Somaliland einmarschiert.

Karte: OT.-Archiv

‡ Französisch-Somaliland ist die am Golf von Aden an der Küste Ostafrikas gelegene französische Kolonie, deren Hauptwert für Frankreich in der günstigen strategischen Lage am Ausgang des Roten Meeres und in der Beherrschung des Zuganges zu Abessinien bestanden hatte. Die Kolonie erstreckt sich über eine Fläche von 22 000 qkm. Ihre Hauptstadt ist seit dem Jahre 1896 Dschibuti. der Ausgangspunkt der Bahn nach Addis Abbeba. Die Verwaltung der Kolonie erfolgte durch einen Gouverneur und den von diesem geleiteten Verwaltungsrat.

Das deutsche Heer im Jahr 1942

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Ein Jahr schwerster Kämpfe und größter Siege geht in diesen Tagen zu Ende; ein neues Kampfjahr steht vor der Front. Das Jahr 1942 hat dem deutschen Heere wiederum Siege gebracht, die in der Kriegsgeschichte niemals verblassen werden. Es haben sich in diesem schicksalsschweren Kriege nun bereits neue Kämpfertypen herausgebildet, die denen des ersten Weltkrieges würdig an der Seite stehen. Damals war es der Frontsoldat des Westens, der die schwersten Anstrengungen zu überwinden hatte, der einer Uebermacht standhalten mußte und der dennoch niemals wich. Jetzt ist es der Mann, der mit dem roten Band der Ostmedaille — von den anderen Kriegsauszeichnungen abgesehen — den Typus des Ostkämpfers charakterisiert. Dieser Typ entstand nicht von heute auf morgen. Es brauchte dazu oft Monate schwersten Einlebens und letzter Pflichterfüllung. Dann aber ist der deutsche Ostkämpfer ein Mann und ein Soldat geworden, den auch die größte Uebermacht nicht schreckt, ein Mann, der sein Maschinengewehr gegen die anstürmenden Bolschewisten richtet, ein Mann, der mit seinem Pakgeschütz zielsicher einen sowjetischen Riesenpanzerwagen nach dem andern abschießt.

Der Kampf hat sich in diesem Jahre gewandelt, und die Kämpfer haben das auch getan. Leichte Siege werden im Osten nicht erfochten. Der Kommandeur eines norddeutschen Sturmregiments hat nach den Kämpfen von Sewastopol in eindringlichster Weies darauf hingewiesen, daß die jungen Rekruten, die zum ersten Male nach dem Osten kommen, noch viel lernen müssen, um es ihren erfahrenen Kameraden gleichtun zu können. Sie haben es aber alle gelernt, wenngleich oft unter Opfern, die nicht leicht wiegen. So muß man die Ostkämpfer sehen, wenn man ihre Siege sieht. So hielten sie stand, noch ehe der Schnee von den Feldern verschwunden war, als Timoschenko bei Charkow seine Panzerwagen und seine Massen gegen die deutsche Front in Bewegung setzte. Nach schweren Kämpfen winkte ein großer Sieg und große Teile der sowjetischen Angriffsarmee wurden eingekesselt und vernichtet.

Die deutschen Kämpfe auf der Halbinsel Kertsch leiteten die Vorbereitungen zur großen Offensive 1942 ein. Es folgte der Angriff auf Sewastopol, der an Härte in diesem Kriege bis jetzt noch nicht übertroffen worden ist. Die Sowjets wußten, was der Verlust dieser Festung zu bedeuten hatte, und sie haben sich deshalb bis zum letzten gewehrt, ohne das Schicksal aufhalten zu können. Nun war der Weg frei für die weiteren Pläne der deutschen Führung, und so begann der Angriff an der Don-Front, der Sturm gegen Woronesch, der Ansturm gegen Stalingrad, der Marsch ins Kubangebiet. Die wichtigen Oelquellen von Maikop wurden genommen, die von Grosny schwer beschädigt. Unermüdlich drangen unsere Gebirgstruppen im Kaukasus vor und bald flatterte auf dem Elbrus die deutsche Kriegsflagge. Unglaubliches an Marschleistungen wurde vollbracht, und wie ein Wunder schien es beinahe, daß der Nachschub die so schnell vorrückende kämpfende Truppe immer wieder erreichte.

Während dieser ganzen Wochen des Vormarsches aber tobten an der mittleren Ostfront die Entlastungsangriffe der Sowjets. Wenn man von den deutschen Siegen des Jahres 1942 spricht, dann darf man aber auch diejenigen Männer nicht vergessen, die im Raum von Rschew immer wieder den sowjetischen Angriffen Trotz boten und die damit den vormarschierenden deutschen Truppen den Rücken schützten. Tag um Tag und Nacht für Nacht dauerten und dauern die Angriffe in unverminderter Stärke fort. Es wurde Unglaubliches von unseren Truppen verlangt, aber es wurde vollbracht.

In diesem Jahre ist nun auch ein zweiter Kämpfertypus entstanden, der bei unserem Volk auf größte Anerkennung rechnen darf, das ist der

Das englisch-amerikanische Tauziehen nach der Ermordung Darlans

Londoner Bedenken gegen die Ernennung Girauds

‡ Mit einer mehr als auffälligen Eile ist die britische Regierung bemüht, die Diskussion um die Ermordung des Verräters Darlan in den Hintergrund zu drängen. Statt dessen bemüht man sich in London, die durch den Ausfall des Steigbügelhalters Roosevelts in Nordafrika geschaffene neue Situation zu nutzen, indem man versucht, sich wieder stärker als bisher in die dortige Entwicklung einzuschalten. Ob diese Bemühungen allerdings von Erfolg sein werden, bleibt vorerst mehr als zweifelhaft. Denn die maßgebenden Stellen in Washington zeigen nicht die geringste Neigung, die Ermordung Darlans zum Anlaß zu nehmen, einem verstärkten britischen Einfluß in Nordafrika das Feld zu räumen. Die englisch-amerikanischen Gegensätze bestehen im Gegenteil fort und kommen vor allem dadurch zum Ausdruck, daß ein Mann wie der amerikanische Außenminister Hull mit allem Nachdruck die Genugtuung unterstreicht, die man in den Vereinigten Staaten über die Ernennung Girauds zum Nachfolger Darlans empfindet. Diese betonte Zufriedenheit Hulls wird in England, wo man gehofft hatte, den Exgeneral de Gaulle in Nordafrika ans Ruder zu bringen, nicht sehr angenehm empfunden werden, und es ist keineswegs überraschend, daß die Londoner „News Chronicle" aus ihrer Enttäuschung über die Ernennung Girauds keinen Hehl macht, während der „Daily Herald" die Ansicht vertritt, daß auch diese Ernennung nur eine provisorische Regelung darstelle, die für die Zukunft nicht bindend sei. Im übrigen hat es Winston Churchill selbst für zweckmäßig gehalten, am letzten Sonntag mit de Gaulle zusammen zu frühstücken, um dadurch zu dokumentieren, daß de Gaulle nach wie vor der Mann Englands ist.

Unterdessen fährt die gesamte Auslandspresse fort, sich mit der Vorgeschichte und den Hintergründen der Ermordung Darlans zu befassen, wobei sie immer wieder zu dem Ergebnis kommt, daß niemand anderes größeres Interesse an der Beseitigung dieses Handlangers Roosevelt in Nordafrika haben konnte als England. Letzten Endes sei es die englisch-amerikanische Rivalität gewesen, die am Weihnachtsabend die Schüsse von Algier ausgelöst habe. Der gekaufte Attentäter habe darum auch so schnell wie möglich von der Bildfläche verschwinden müssen, weil sonst die Gefahr bestanden hätte, daß durch seine Aussagen das verbrecherische Spiel Englands allzusehr enthüllt worden wäre. Ob London durch dieses Verbrechen allerdings das Schicksal wenden kann, in das es durch seine Abhängigkeit von Washington geraten ist, ist mehr als unwahrscheinlich.

Vierzehn von zwanzig feindlichen Flugzeugen abgeschossen

Ein großer Erfolg japanischer Jagdflugzeuge

DNB. Tokio, 28. Dez. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montagnachmittag bekannt: Japanische Jäger der Marineluftwaffe stellten am 23 Dez. über Munda auf Neu-Georgien 20 aus der Richtung von Guadalcanar kommende feindliche Flugzeuge zurm Kampf. 14 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Für sechs von diesen Abschüssen liegt noch keine Bestätigung vor.

Ueber diesen Luftkampf liegen folgende Einzelheiten vor: Sechs feindliche Jäger vom Baumuster Grumman wurden zum Absturz gebracht, zwei davon noch unbestätigt. Weiter wurden sieben feindliche Curtiß-Bomber — vier davon noch unbestätigt — abgeschossen. Außerdem wurde auch ein Flugzeug vom Baumuster P 38 zum Absturz gebracht. Die japanischen Verluste belaufen sich auf zwei Flugzeuge, die sich vorsätzlich auf ihr Ziel stürzten oder vermißt werden.

Umfangreiche Brände in Kalkutta

d. Tokio, 28. Dez. Die Weihnachtstage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz standen im Zeichen einer verstärkten Aktivität der japanischen Luftwaffe. Besondere Beachtung mißt man in hiesigen militärischen Kreisen dem in seiner Auswirkung besonders heftigen Luftangriff der japanischen Luftwaffe auf Kalkutta am 24. Dezember bei. Die Beobachtungen der japanischen Flieger ergaben, daß in dem Oellager von Kalkutta nach dem Bombenangriff an zahlreichen Stellen große Brände ausbrachen. Der Angriff einer zweiten Gruppe japanischer Flieger, der sich gegen die Munitionsfabriken und Munitionslager in den nördlichen Vororten von Kulkutta richtete, rief heftige Explosionen hervor. Man neigt in hiesigen Kreisen zu der Auffassung, daß mit diesen Angriffen auf Kalkutta eine neue Phase in den Operationen der japanischen Streitkräfte gegen den in Indien stehenden englisch-nordamerikanischen Feind eingeleitet wurde. Kalkutta müsse als militärisches Nervenzentrum des Gegners in Indien bezeichnet werden. Diese Hafenstadt an der indischen Ostküste sei nicht nur das Zentrum der Kriegsindustrie, sondern auch der Sammelplatz für das Kriegsmaterial, das von dort aus nach den verschiedendsten Gebieten und vor allem an die indisch-burmesische Grenze weitergeleitet werden soll. Darüber hinaus sei Kalkutta heute der Mittelpunkt für die Verteidigung Indiens und auch gleichzeitig der Ausgangspunkt für die vom Feinde beabsichtigten offensiven Operationen gegen Burma. Anzeichen deuteten darauf hin, daß der Gegner durch diese Luftangriffe auf Kalkutta überrascht und in seinen militärischen Vorbereitungen empfindlich getroffen worden sei.

Tokio. Bei einem japanischen Luftangriff auf einen feindlichen Flugplatz in der Yünnan-Provinz wurden elf feindliche Flugzeuge vernichtet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Afrikakämpfer Rommels. Was im Osten Kälte, Eis und Schnee waren, das sind in Afrika Hitze, Wüste und Durst gewesen. Staunenswert bleibt immer, wie schnell sich unsere Truppen akklimatisiert haben, denn man muß ja bedenken, daß deutsche Soldaten bis dahin noch keine Gelegenheit gehabt haben, in tropischen Gebieten zu kämpfen. Heute ist es aber schon so, daß unsere Soldaten Spezialisten des Wüstenkrieges geworden sind und daß sie sich von keinem britischen Kolonialoffizier etwas vormachen lassen. Es bleibt für alle Zeiten unvergessen, wie die Engländer bis in die Nähe von Alexandria zurückgeworfen wurden. Generalfeldmarschall Rommel erfocht diesen deutschen Sieg in Afrika gegen eine Uebermacht, und wenn er sich jetzt vor einer britischen Uebermacht planmäßig vom Feind absetzen muß, so verzichten wir darauf, britische Methoden anzuwenden und aus einer Absetzung vom Feind einen Sieg zu machen. Aber selbst diese Absetzung bereitet den Engländern ungeahnte Schwierigkeiten, und sie wissen heute noch nicht, was Rommel nun eigentlich vorhat.

Das Heer darf mit den Erfolgen des Jahres 1942 zufrieden sein. Das Heer hat geleistet, was es leisten konnte. Grenadiere, Füsiliere taten ihre Pflicht; Pioniere, Nachrichtenmänner und Panzermänner, sie alle haben ihren Anteil am Ruhm, am Gelingen des Ganzen. Den größten Ruhm aber dürfen die für sich in Anspruch nehmen, die oft unter den schwersten Umständen ihre Pflicht bis zum letzten tun müssen, die Männer der Infanterie. Es zeigt das tiefe Verständnis des Führers für seine Soldaten, daß er in seinen Reden immer wieder gerade auf die Königin der Waffen, die ewige Infanterie hinweist. Hat er doch einst selbst in ihren Reihen gestanden und weiß, wie unendlich mühevoll ihr Leben und ihr Kampf ist. Diese Männer aber sind es, die uns im Verein mit unserer Führung die Gewähr geben, daß im kommenden Jahre der Weg zum Siege unaufhaltsam fortgesetzt wird.

Die Versorgung deutscher Kriegsgefangener und Zivilinternierter durch das DRK.

(DNB.) Durch Entgegenkommen des Reichswirtschaftsamtes ist es dem Deutschen Roten Kreuz möglich geworden, vom 1. Januar 1943 an alle deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten im Feindesland gleichmäßig mit der Menge Tabak und Zigaretten zu versorgen, die der deutsche Soldat an der Front erhält. Die Tabaksendungen der Angehörigen an die Kriegsgefangenen und Zivilinternierten werden damit entbehrlich. Deshalb stellt das DRK. mit Jahresschluß die Versendung der bisher von den Angehörigen bezahlten Tabaktypenpakete ein und übernimmt jetzt laufend die Versorgung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten mit Tabakwaren.

Dasselbe gilt für die Versorgung mit Seife, Reinigungsmitteln und Süßwaren, die bisher ebenfalls von den Angehörigen beim Deutschen Roten Kreuz bestellt werden konnten. Im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, unabhängig davon, ob sie Angehörige besaßen, die für sie sorgten oder die hierfür nicht in der Lage waren, wird das DRK. vom gleichen Zeitpunkt ab die Versorgung der Lager der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in Feindesland mit Sammelsendungen übernehmen.

Den Angehörigen bleibt es unbenommen, nach wie vor den Kriegsgefangenen und Zivilinternierten persönliche Pakete zu schicken, die von den im Feindesland befindlichen Kameraden doppelt freudig begrüßt werden als Ausdruck des festen Zusammenhaltens mit den Ihren. Diese Sendungen müssen selbst unmittelbar bei der Post aufgegeben werden. Eine Beförderung durch das DRK. kann nicht stattfinden.

Die wirtschaftliche Ausbeutung Algiers

DNB. Rom, 28. Dez. Wie aus Tanger gemeldet wird, ist in Algier eine Gesellschaft gegründet worden, die mit der Ausbeutung der natürlichen Reichtümer des Landes beauftragt ist. Die Gesellschaft steht unter direkter Kontrolle des nordamerikanischen Oberkommandos und gliedert sich in eine finanzielle, eine wirtschaftliche und eine Handels-Abteilung. Die Leitung der Gesellschaft liegt in Händen nordamerikanischer und englischer Sachverständiger, die kürzlich in Algier als Sonderausschuß eingetroffen sind.

Vereinfachungen im Lohnsteuer-Verfahren

Zwei Verfügungen des Reichsfinanzministers

(DNB) Das Reichsfinanzministerium hat zum Jahreswechsel zwei Verfügungen erlassen, die im Lohnsteuerverfahren fühlbare Vereinfachungen bringen.

Durch die Veröffentlichung in der Presse und durch öffentliche Bekanntmachung ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Lohnsteuerkarten 1942 auch für 1943 gelten. Der Reichsminister der Finanzen hat zur weiteren Entlastung der Arbeitgeber jetzt auch auf die Auschreibung von Lohnsteuer- und Bürgersteuerbescheinigungen (Angabe der Beschäftigungszeit, des Arbeitslohnes, der Lohnsteuer und der Bürgersteuer auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte) und auf die Ausschreibung der Sammel-Bürgersteuerbescheinigungen für das Jahr 1942 verzichtet.

Der Arbeitgeber muß aber für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1942 8400 RM überstiegen hat, einen Lohnzettel nach besonderem Vordruck, den ihm das Finanzamt auf Antrag liefert, ausschreiben und ohne besondere Aufforderung spätestens am 31. Januar 1943 dem Wohnsitzfinanzamt des Arbeitnehmers einsenden. Für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1942 8400 RM nicht überstiegen hat, muß der Arbeitgeber auf Antrag eine dem Lohnzettel entsprechende Bescheinigung ausschreiben und dem Arbeitnehmer aushändigen, wenn der Arbeitnehmer dem Finanzamt eine Einkommensteuererklärung für das Kalenderjahr 1942 einsenden muß.

Ferner ist bereits bekanntgemacht worden, daß Arbeitnehmer, denen im Kalenderjahr 1943 höhere Werbungskosten und Sonderausgaben als 39 RM monatlich oder außergewöhnliche Belastungen erwachsen, oder denen wegen Kriegsbeschädigung ein steuerfreier Betrag zusteht, bei ihrem Wohnsitzfinanzamt unter Vorlage der Lohnsteuerkarte 1942 die Eintragung eines für 1943 gültigen steuerfreien Betrages beantragen müssen. Es soll im Interesse des Arbeitseinsatzes möglichst vermieden werden, daß der Arbeitnehmer wegen der Antragstellung persönlich zum Finanzamt geht. Die Anträge sollen in der Regel schriftlich, und zwar möglichst unter Benutzung des dafür vom Finanzamt auf Antrag ausgegebenen Vordrucks, gestellt werden. Um den Arbeitnehmern die Antragstellung zu erleichtern, ist es erwünscht, daß der Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern bei der Antragstellung behilflich ist. Das wird insbesondere dadurch geschehen können, daß der Arbeitgeber für diejenigen seiner Arbeitnehmer, denen das Finanzamt schon für 1942 einen steuerfreien Bertag eingetragen hatte, die oben bezeichneten Vordrucke vom Finanzamt anfordert, dem Arbeitnehmer aushändigt und die von den Arbeitnehmern ausgefüllten Vordrucke dem Wohnsitzfinanzamt des Arbeitnehmers zusammen mit der dazugehörigen Lohnsteuerkarte übersendet.

Ein Jahr stolzer Erfolge der japanischen Wehrmacht

Ministerpräsident Tojo und Marineminister Schimada vor dem Reichstag

d. Tokio, 28. Dez. Der japansche Reichstag hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in der zunächst eine Botschaft des Tenno verlesen wurde. Dann erstatteten Kriegsminister Tojo und Marineminister Schimada Bericht über die allgemeine Kriegslage. Der Reichstag beschloß, den Wehrmachtsteilen zu einem Jahr unablässiger Siege seine Glückwünsche auszusprechen. Er vertagte sich dann auf den 21. Januar.

Ministerpräsident Tojo

legte in seiner Eigenschaft als Kriegsminister einen Rechenschaftsbericht ab über das abgelaufene Kriegsjahr. Die Kriegsbedingungen der ersten Hälfte des Kriegsjahres, so führte er aus, seien von denen der zweiten Hälfte sehr verschieden gewesen. In die erste Hälfte falle die Einnahme Hongkongs, Singapurs und Corregidors sowie die Eroberung von Java, der Philippinen und Burmas. Die erste Kriegsperiode sei durch Ueberraschungsangriffe und die Blitzkriegsmethode bestimmt gewesen. Nach bitteren Niederlagen bemühten sich jetzt die Gegner, mit äußersten Anstrengungen aufzurüsten und die verlorenen Gebiete zurückzuerobern. Die feindlichen Streitkräfte in Indien beliefen sich auf etwa eine Million Mann und 500 Flugzeuge.

Die japanischen Heereseinheiten in Burma standen mit diesen Feindkräften an der Westgrenze in Berührung sowie mit den zehn Divisionen der Tschungking-Armee am Nu-Fluß im Nordosten. In Burma machten die japanischen Einheiten jetzt die notwendigen Vorbereitungen für die zukünftigen Operationen. Auf den Philippinen herrsche, abgesehen von Strafexpeditionen, Ruhe, desgleichen in Malaya, sowie auf Java, Sumatra und Borneo. Anfang August, so fuhr Tojo fort, habe der Feind eine große Zahl amerikanischer Truppen auf Guadalcanar gelandet, das vorher von einer kleinen japanischen Einheit der Marine besetzt worden war. Die Heeresstreitkräfte führten in Zusammenarbeit mit der Marine dort unter äußerst schwierigen Transport- und Versorgungsbedingungen Landungsoperationen durch, die angesichts der feindlichen Luftstützpunkte sehr erschwert seien. Das japanische Expeditionskorps in China fahre fort, in zahlreichen größeren und kleineren Kämpfen die drei Millionen Mann starke Tschungking-Armee zu vernichten. Die Kämpfe der Japaner auf den Aleuten bezeichnet Tojo als äußerst schwierig.

Die Aufbauarbeit in den Südgebieten mache trotz verschiedener ungünstiger Bedingungen günstige Fortschritte. Die Produktion von Petroleum, Bauxit, Eisenerzen, Wolfram und Zinn habe die Erwartungen bei weitem übrtroffen, während die Produktion von Kupfer, Blei und anderen Mineralien sich schnell den im Rohstoff-Mobilisierungsplan aufgestellten Schätzungen nähere. Die Südgebiete stellten, so betonte Tojo, das größte Schatzhaus der Welt für Agrarprodukte dar. Hinsichtlich Gummi, Chinin, Teakholz, Manilahanf und Kopra hielten sie die Monopolstellung. Lebensmittel seien für die Bedürfnisse Großostasiens genügend vorhanden.

Marineminister Admiral Schimada

führte in seinem Bericht über die Tätigkeit der japanischen Marine u. a. aus: Die erfolgreichen Operationen, die seit Ausbruch des Krieges durchgeführt wurden, haben die japanische Marine in die Lage versetzt, praktisch alle feindlichen Schlüsselstellungen im Westpazifik und in den wichtigsten Gebieten des südwestlichen Raumes einzunehmen und damit eine sehr günstige Ausgangsstellung für die weitere Kriegführung Japans zu schaffen.

Schimada gab zum Schluß eine Aufstellung der seit Kriegsausbruch erzielten Erfolge der japanischen Marine. Danach wurden 11 Schlachtschiffe, 11 Flugzeugträger, 46 Kreuzer, 48 Zerstörer und 93 U-Boote versenkt. Ihre Wasserverdrängung beläuft sich auf und 1,1 Millionen Tonnen. Das macht 38 Prozent der gesamten amerikanischen, englischen und holländischen Kriegsflotte.

Außerdem seien 54 feindliche Kriegsschiffe kleinerer Tonnage versenkt worden.

Beschädigt wurden 9 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 19 Kreuzer, 33 Zerstörer, 60 U-Boote und 39 kleinere Kriegsschiffe. Neun feindliche Kriegsschiffe wurden erbeutet.

Die feindliche Handelsflotte verlor durch Einwirkung japanischer Marinestreitkräfte 424 Schiffe mit insgesamt 2,27 Millionen BRT. 503 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 220 000 BRT. wurden erbeutet.

3850 feindliche Flugzeuge wurden durch die japanische Marine abgeschossen oder vernichtet.

Die japanischen Kriegsschiffverluste belaufen sich demgegenüber nur auf ein Schlachtschiff, drei Flugzeugträger, vier Kreuzer, 15 Zerstörer, 9 U-Boote und 20 kleinere Kriegsschiffe. 65 Handelsschiffe mit rund 200 000 BRT. gingen verloren sowie 568 Flugzeuge. Ein Schlachtschiff, zwei Flugzeugträger, drei Kreuzer, neun Zerstörer, ein U-Boot und zehn kleinere Kriegsschiffe wurden beschädigt.

Stockholm. Wie aus Ottawa berichtet wird, kamen in Almonte (Ontario) 32 Menschen ums Leben und über hundert wurden verletzt, als am Sonntagabend ein Transportzug auf einen Personenzug auffuhr.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Das dritte Bataillon eines südlich Kaluga eingesetzten Grenadier-Regiments hat neben den monatlichen Sammlungen Weihnachtsfest 1942 eine Winterhilfswerkspende in Höhe von 50 403,50 RM. aufgebracht.

Helsinki. Der finnischen Staatspolizei gelang es, einen langgesuchten kommunistischen Agitator, der eine illegale bolschewistische Tätigkeit in Finnland zu organisieren versuchte, unschädlich zu machen. In einer bei Helsinki gelegenen Ortschaft konnte er mit acht Helfershelfern gestellt werden. Bei der Verhaftung leistete die Bande mit der Waffe Widerstand. Dabei wurde ihr Anführer erschossen.

Stockholm. „Stockholms Tidningen" warnt in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Die Gefahren des Bereitschaftsidylls" die Schweden davor, die außenpolitischen Gefahren um Schweden als überstanden zu betrachten. Die Invasion in Nordafrika hätte genau so gut in Norwegen erfolgen können; dann wäre Schweden im Brennpunkt der Ereignisse. Das Mittelmeerunternehmen erinnere erneut das schwedische Bereitschaftsidyll daran, daß der Krieg immer noch Ueberraschungen bereithalte.

Rom. Der arabische Rundfunk von Tunis gibt bekannt, daß den Juden Tunesiens eine Buße von 20 Millionen französischen Franken auferlegt worden ist, die zu Gunsten der durch die englisch-amerikanischen Angriffe geschädigten arabischen Bevölkerung verwendet werden sollen.

Tokio. Wie „Tokio Ssahi Schimbun" von der mandschurisch-sowjetischen Grenze meldet, brach am 26 Dezember abends in dem Stadtviertel von Blagowestschensk, in dem sich die militärischen Baracken befinden, ein Großfeuer aus, das die ganze Nacht hindurch wütete.

Oberst Herwarth von Bitterfeld gestorben

DNB. Berlin, 28. Dez. Am ersten Weihnachtsfeiertag starb in Berlin Oberst Dr. h. c. Hans Wolfgang von Bitterfeld im 72. Lebensjahr.

*

* Als die Universität Münster im vergangenen Jahr die erste Ehrenpromotion der zeitungswissenschaftlichen Disziplin verlieh, wurde diese außerordentliche Ehrung einem Manne zuteil, der Offizier war, aber drei Jahrzehnte seines Lebens in engsten Kontakt mit dem Pressewesen gestanden hat. Es war der Oberst Hans Wolfgang Herwarth von Bitterfeld. Er erkannte als Militärattache in Washington bereits vor dem Weltkriege klar die Notwendigkeit, die gegen Deutschland gerichtete feindliche Agitation nicht nur zu beobachten, sondern aus ihr auch die notwendigen Rückschlüsse für die eigene Pressearbeit zu ziehen. Da es damals bei amtlichen deutschen Stellen keine Möglichkeit gab, sich über die Auslandspresse zu unterrichten, stellte er ausgedehnte und gründliche Untersuchungen über die Auslandspresse in 14 verschiedenen Ländern an und faßte das Ergebnis in einem achtbändigen Werk „Charakteristik der Auslandspresse" zusammen. Im Juni 1913 legte er ferner eine ausführliche Denkschrift vor, in der bis ins einzelne gehende Vorschläge für eine Intensivierung der Pressepolitik und der deutschen Propoganda enthalten waren. Die Anregungen hatten wenigstens insofern Erfolg, als noch im gleichen Jahr das erste Pressereferat im Kriegsministerium gegründet wurde und von Herwarth bei der Mobilmachung 1914 die Ausschöpfung der gesamten Fremdpresse übertragen wurde. An dieser Stellung hat er ebenso wie in dem 1915 neu gegründeten Kriegspresseamt, trotz aller Hemmungen von Seiten der führenden Stellen, wertvolle Arbeit leisten können.

Es mag für Oberst Herwarth eine große Genugtuung gewesen sein, noch die völlige Wendung gerade auf dem Propagandagebiet erlebt zu haben, das ihm so sehr am Herzen lag. Als im September 1939 der zweite große Weltkrieg ausbrach, war Oberst von Herwarth einer der ersten, die sich für eine Mitarbeit auf dem pressepolitischen Sektor zur Verfügung stellten. Bis zu seinem Tode hat er in der Abteilung Auslandspresse der Presseabteilung der Reichsregierung Sonderaufgaben erfüllt und seine umfangreichen Kenntnisse der Methoden der Feindpresse zum Nutzen des deutschen Volkes einsetzen können.

Die Chronik des Kriegsjahres 1942

Nachdem wir in unserer Ausgabe vom 24. Dezember bereits eine Uebersicht über die wichtigsten militärischen Ereignisse des Jahres 1942 veröffentlicht haben, beginnen wir heute mit dem Abdruck der politischen Chronik des jetzt zu Ende gehenden Jahres.

Januar

2. Der Duce gibt in einer Rede Italiens Siegeswillen Ausdruck.

4. England, die Sowjetunion, die USA. und eine Anzahl „alliierter" Schattenregierungen schließen ein Komplott zum gemeinsamen Einsatz gegen die Dreierpaktmächte.

5. Englands Außenminister bestätigt die Absicht, Europa den Bolschewisten auszuliefern.

6. Die britische Regierung verbietet in Indien alle Versammlungen.

14. Am 14. und 15. finden in Garmisch Besprechungen zwischen Großadmiral Raeder und dem italienischen Admiral Riccardi statt.

16. In Rio de Janeiro beginnt die sogenannte „Panamerikanische Tagung". Mit ihr verfolgen die USA. den Zweck, die teilnehmenden iberoamerikanischen Staaten in einer gemeinsamen Front gegen die Dreierpaktmächte zu vereinigen. Dies schlägt bei der am 26. beendeten Tagung insofern fehl, als Argentinien und Chile solidarische außenpolitische Verpflichtungen ablehnen und sich die Entscheidung über ihre Neutralität selbst vorbehalten.

18. Unterzeichnung einer Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan, in der Richtlinien für die gemeinsamen Operationen festgelegt werden.

19. Die Engländer verhaften den burmesischen Premierminister U. Saw.

25. Thailand erklärt England und den USA. den Krieg.

26. Stafford Cripps erklärt: „Die Bolschewisten haben das moralische Recht, Deutschland zu erobern, um an dem deutschen Volk das verdiente Strafgericht zu vollziehen."

30. Der Führer spricht anläßlich des Tages der Machtergreifung: „Siege ertragen kann jeder Schwächling, Schicksalsschläge aushalten, das können nur die Starken! Die Vorsehung gibt aber nur jenen den letzten und höchsten Preis, die es vermögen, mit Schicksalsschlägen fertig zu werden."

Februar

4. Reichsmarschall Göring kehrt von einer Reise nach Italien, wo er mit dem Duce Unterredungen hatte und vom König und Kaiser empfangen wurde, zurück.

4. USA.-Marineminister Knox fordert 26 Milliarden Dollar für seine Marinevorlage und erklärt, die militärische Lage sei „in beiden Ozeanen kritisch".

5. Veränderungen im britischen Kabinett.

8. Reichsminister Dr. Todt verunglückt durch Flugzeugabsturz tödlich. Der Führer würdigt beim Staatsakt in der Reichskanzlei am 12. Febr. selbst die Verdienste seines genialen Mitarbeiters. Er betraut mit Aemtern und Aufgaben des Verstorbenen den Reichsminister Speer.

9. General Carmona wird zum portugiesischen Staatspräsidenten wiedergewählt.

17. Der englische Großadmiral Keyes erklärt, das englische Volk habe sich „noch niemals in seiner Geschichte in einer so verzweifelten Lage wie gegenwärtig" befunden.

19. Der britische Hetzer Vansittart fordert Besetzung ganz Deutschlands durch England und die Bolschewisten nach dem Kriege.

20. Beginn des Prozesses gegen die französischen Kriegsverantwortlichen in Riom.

Cripps tritt als Lordsiegelbewahrer und Sprecher des Unterhauses in das britische Kriegskabinett ein. Vornahme weiterer Veränderungen, die am 5. Februar begannen, im Kabinett.

24. Bolschewistisches Attentat auf Botschafter von Papen in Ankara.

25. Sondertagung des ständigen Rates der Dreierpaktmächte in Berlin.

27. Einführung der neuen Agrarordnung in den von der deutschen Zivilverwaltung übernommenen Gebieten der Sowjetunion.

März

7. Die USA. besetzen Marinestützpunkte in Ecuador.

11. Cripps geht im Sonderauftrag nach Indien.

15. Der Führer spricht am Heldengedenktag im Berliner Zeughaus.

18. General Mac Arthur, der USA.-Befehlshaber auf den Philippinen, flieht, nachdem dort die Lage aussichtslos geworden ist, nach Australien.

20. Bekanntgabe von Kürzungen der Lebensmittelrationen in Deutschland.

28. Subhas Chandra Bose richtet an Cripps einen offenen Brief, in dem er die unabdingbaren Ansprüche des nationalen Indiens geltend macht. Er wird mit der Führung der indischen Unabhängigkeitsliga betraut, Rash Behari Bose sein Stellvertreter.

April

10. Erster Kongreß der Union nationaler Journalistenverbände in Venedig.

11. Der Exekutivausschuß des Allindischen Kongresses lehnt die Vorschläge von Cripps ab. Dieser reist am 13. April nach England zurück. — Die Briten verschärfen in Indien den Terror.

15. Laval wird in Frankreich Regierungschef.

26. 6. Sitzung des Reichstags im Kriege. Der Führer: „In diesem Winter ist ein Weltkampf entschieden worden, der in der Stellung seiner Probleme weit über das hinausreicht, was in normalen Kriegen gelöst werden soll und kann."

27. Die USA. setzen in Venezuela die Duldung amerikanischer Truppenlandungen durch.

29./30. Besprechungen des Führers mit dem Duce in Salzburg.

Mai

3. Tagung der Reichsarbeitskammer in der Neuen Reichskanzlei.

6. Englische Truppen überfallen mit Zustimmung Roosevelts die französische Kolonie Madagaskar.

15. Der Gauleiter von Weser-Ems und Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen, Carl Röver, gestorben. — Der Führer beruft am 27. 5. als Nachfolger den stellvertretenden Gauleiter in Gau Mark Brandenburg, Paul Wegener.

20. Ein Rüstungsarbeiter erhält erstmals das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz.

26. Frau Eva Chamberlain-Wagner, die Tochter Richard Wagners, gestorben.

27. In Prag Anschlag auf den stellvertretenden Reichsprotektor, SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich. Am 4. 6. verstarb er an den Folgen des auf ihn verübten Attentats.

Sondersitzung des japanischen Reichstags durch eine Botschaft des Tenno eröffnet. Erklärungen des Ministerpräsidenten Tojo und des Außenministers Togo: „Seit dem Ausbruch des Krieges in Großostasien haben die kaiserlichen Streitkräfte die Kräfte des Feindes zerschlagen, wo immer sie auftraten. Wichtige Gebiete im großostasiatischen Raum wurden von unseren Streitkräften besetzt und die Seestreitkräfte der USA. und Großbritanniens wurden im Pazifik und Indischen Ozean praktisch ausgetilgt."

30. Der Führer stiftet eine Medaille „Winterschlacht im Osten 1941/42 (Ostmedaille)".

Juni

2. Abschluß eines Kreditabkommens mit der Türkei.

4. Der Führer überbringt dem Marschall von Finnland, Freiherr von Mannerheim, die Glückwünsche des deutschen Volkes zum 75. Geburtstag.

9. Der Führer würdigt auf dem Staatsakt die Verdienste Reinhard Heydrichs.

16. Reichsleiter Adolf Hühnlein, der Korpsführer des NSKK., in München gestorben. Am 23. beruft der Führer als Nachfolger den bisherigen NSKK.-Obergruppenführer Erwin Kraus.

19. Churchill begibt sich überraschend zu einem neuen Dittgang nach Washington.

(Fortsetzung folgt.)

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag A. Reiff & Cie. Offenburg.
Verlagsleiter R. Hack. Hauptschriftleiter Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter. Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Auszug aus dem Standesregister der Stadt Haslach

für die Zeit vom 7. bis 20. Dezember. Geburten: 6 Loni Margarete, zweites Kind des Erich Welti, Kaufmann; 12. Helmut, achtes Kind des Bernhard Feißt, Bahnarbeiter in Steinach. — Todesfälle: 9. Theresia Krämer geb. Armbruster, 68 Jahre alt; 18. Josef Müller, Bauer, Mühlenbach, 75 Jahre alt; 15. Josef Wölfle, Fabrikarbeiter, 47 Jahre alt.

Von der BDM.-Gruppe 11/733

g. Sämtliche Mädel des Geburtsjahrganges 1925, die für die Aufnahme in die Partei in Frage kommen, müssen sich bis spätestens Mittwoch, den 29. 12. 1942 bei der Mädelführerin der Gruppe 11/733 melden. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Weihnachtsspiel
Haslach/Hausach gegen Offenburg 5:3

Am Sonntag traf, wie angekündigt, eine starke Mannschaft, zusammengestellt aus Spielern von Haslach und Hausach mit der A-Jugend des Offenburger Fußballvereins zusammen. Offenburg war schon am Samstag in Haslach eingetroffen, denn die Mannschaft spielte in Villingen und verlor dort das Spiel mit 1:0. Nach dieser Niederlage versuchte Offenburg alles, um wenigstens in Haslach zu einem Erfolg zu kommen. Aber auch dieses Spiel ging für Offenburg verloren und zwar verdient. Denn die kombinierte Mannschaft zeigte in der 1. Halbzeit ein Spiel, das die Zuschauer voll und ganz begeisterte, so daß auch die anwesenden Urlauber mit dem Spiel ihrer Mannschaft zufrieden waren. Nach der Halbzeit kam Offenburg etwas auf, konnte aber den zu großen Torvorsprung nicht mehr aufholen und mußte in den letzten 10 Minuten die Ueberlegenheit der Haslach/Hausacher Mannschaft nochmals anerkennen. Und nun zum Spiel selbst:

Der Spielführer der kombinierten Mannschaft gewann die Platzwahl, und die Mannschaft spielt zuerst mit dem Wind, da man mit einem starken Druck der Offenburger in der ersten Hälfte rechnete Aber es kam anders. Haslach/Hausach nahm sofort das Spielgeschehen in die Hand und die Angriffe wurden immer gefährlicher, bis dann nach etwa 20 Minuten Spielzeit der Platzverein zum ersten Treffer kam, als der Mittelstürmer eine Schwäche der Offenburger Hintermannschaft geschickt ausnutzte und einschoß. Kurz darauf konnte der Rechtsaußen ein zweites Tor erzielen. Das Spiel der Platzmannschaft wurde immer besser. Eine schöne Kombination führte dann auch zum 3. Tor, das wieder der Mittelstürmer schoß. Wenige Zeit danach schoß der Halblinke eine gute Vorlage von rechts wunderbar zum 4:0 ein und damit war das Halbzeitergebnis hergestellt. Nach der Pause drängte Offenburg stark, konnte aber nicht verhindern, daß der Linksaußen einen Durchbruch mit dem 5. Treffer abschoß. Mit diesem Tor war das Spiel dann entschieden, wenn auch Offenburg in den folgenden 20 Minuten 3 Tore erzielte und sogar einen Elfmeter verschoß. In den letzten 10 Minuten nahm die Platzmannschaft das Spielgeschehen wieder in ihre Hand, ohne jedoch noch zu einem Erfolg zu kommen.

So endete das Spiel mit einem schönen 5:3 Erfolg, den man von keiner Seite erwartet hatte, der aber vollauf verdient ist und an dem alle Spieler gleichmäßig Anteil haben. Die Torschützen waren: Halter (2), Haberstroh, Benbenek, Glücker.

Das Vorspiel ging nicht so gut aus Hier waren die Offenburger eine Klasse besser und siegten hoch mit 7:1. Haslach hatte wohl gute Einzelspieler, aber als Mannschaft war Offenburg weit besser.

Beide Spiele wurden von Schiedsrichter Armbruster gut und sicher geleitet. G—r.

ll. Mühlenbach. Die Weihnachtstage verliefen hier ruhig. Die Jugend beschaute sich bei Nachbarn und Bekannten die Christbäume und Krippen. Auch eine Anzahl Urlauber verbrachten Weihnachten zu Hause. Die Dienstboten haben nun ihre Ferientage und wechseln ihre Stellen, sofern sie nicht am alten Platz verbleiben. Die Bauersleute gönnen sich selber auch etwas Ruhe und nur das Notwendigste wird gearbeitet. Daß wir Weihnachten friedlich feiern konnten, verdanken wir dem Führer und seinen tapferen Soldaten.

w. Steinach i. K. (Heldentod.) Am zweiten Tag vor Weihnachten durcheilte die traurige Nachricht unser Dorf, daß der allseits beliebte und geachtete Mitbürger Landwirt Wilhelm Gißler bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod gefunden hat. Wilhelm Gißler war am 25. März 1911 als Sohn des Landwirts Josef Gißler, Oberdorf, geboren. Nach seiner Schulentlassung blieb er zu Hause und arbeitete mit Fleiß daheim im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb. Am 29. März 1940 verheiratete er sich mit Theresia Mutschler, der Tochter des Landwirts Adolf Mutschler in Steinach-Unterdorf. Der überaus glücklichen und harmonischen Ehe entsprossen zwei Kinder, ein Mädchen und ein Knabe namens Maria und Wilhelm. Nun hat ihn im Osten das Soldaten-Schicksal erreicht. Gißler war ein strebsamer, fleißiger Landwirt, ein vorbildlicher Gatte und Vater. Sein Schwager, Wendelin Mutschler, ging ihm vor ¾ Jahren im Heldentod voraus. Schwer und fast unfaßbar ist der Verlust. Auch der Männergesangverein „Eintracht" trauert um einen lieben, treuen, sangesfrohen Sängerkameraden. Die allseitige, große und aufrichtige Anteilnahme der ganzen Bevölkerung möge den trauernden Hinterbliebenen wohltuenden und lindernden Trost in ihrem herben Leide geben.

w. Steinach. (Versammlung des Reichsbundes der Deutschen Familien.) Der Reichsbund der Deutschen Familien, Ortsgruppe Steinach, hielt am vergangenen Sonntagnachmittag im Gasthaus Nock eine Versammlung ab, die gut besucht war. Ortsamtsleiter Pg. Adolf Schwendemann begrüßte die Erschienen und gedachte zu Beginn der Toten des Krieges, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Dann wurde dem Redner des Tages, Bürgermeister Pg. Neumaier, das Wort. Der Redner ging aus von der Familie als Fundament und Keimzelle des Staates. Er sprach über den Zweck des Reichsbundes der Familien und dessen Segen in den verschiedensten Beziehungen. Die kinderreichen Familien, so führte der Redner u. a. aus, bilden im heutigen Staat eine Gruppe von Volksgenossen, die von großer Bedeutung für das Volksganze ist. Sie sind die Garanten der Reinerhaltung des Blutes und der Rasse. Viele und oft schwere Opfer bringen sie für das Volksganze, was erfreulicherweise an maßgebender Stelle die gebührende Anerkennung findet. Auch sprach er dem anwesenden Mitarbeiter, Oberlehrer Buntru, für seine Arbeit in anerkennenden Worten den Dank aus. Die Ausführungen des Redners fanden bei den Anwesenden großen Anklang, was der große Beifall bestens bewies. Ortsamtsleiter Pg. Schwendemann dankte dem Redner für seine trefflichen und aufklärenden Worte. Dann überreichte er zehn Mitgliedern die Auslesebestätigung unter der nötigen Aufklärung und mit dem Wunsche, daß auch die übrigen in Bälde eintreffen mögen. Hierauf wurden noch verschiedene Lesestoffe wie Vorweihnacht, ein Lese-, Bilder- und Unterhaltungsbuch für Kinder, Badischer Bauernkalender verteilt. Auch wurde die Einziehung der Beiträge neu geregelt. Der Ortsamtsleiter gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch die noch Fernstehenden dem Bunde beitreten mögen, damit auch hierin Steinach ganz geschlossen auftreten kann. Dann konnte der Versammlungsleiter die äußerst anregende Tagung mit einem Gruß an den Führer und unsere stolze Wehrmacht schließen. — (Beerdigung.)

Am Montagvormittag fand auf dem hiesigen Friedhof die Beisetzung der in Ueberlingen verstorbenen ledigen Karolina Schweiß statt. Ein stattlicher Leichenzug gab der Verstorbenen das letzte Geleite. Karolina Schweiß war geboren in Bollenbach und erreichte ein Alter von 65 Jahren. Schon in frühester Jugend verließ sie das Elternhaus und war jahrzehntelang in der Fremde als Dienstmädchen tätig. Durch ihr bescheidenes, fleißiges und ehrliches Wesen war sie überall beliebt, geschätzt und geachtet. Nun ruht sie, ihrem Wunsche entsprechend, in der heimatlichen Erde. Die Trauerfeier wurde durch zwei ergreifende Trauerlieder des Kirchenchores Steinach verschönt. Die vielseitige Anteilnahme möge den Hinterbliebenen Trost in ihrem Leide sein.

Weihnachtsfeiertage im Schwarzwald

Nun feierten wir die vierte Kriegsweihnacht in diesem zweiten Weltkriege. Wir sind uns darüber klar, daß dieses Weihnachtsfest im großen betrachtet, nicht ein Fest der Freude sein konnte. Der Krieg hat schon zu viel Wunden geschlagen und zu viel Leid gebracht, als daß man Weihnachten hätte feiern können, wie wir es früher gewohnt waren. Und doch waren wir froh gestimmt, verbrachten schöne Feierstunden im Kreise unserer Lieben und der Schein der Kerzen am Weihnachtsbaume leuchteten in den Augen unserer Kinder Und der Weihnachtsmann hatte seine Pflicht in voller Weise erfüllt. Es war ja wochenlang ein stilles Arbeiten und Mühen und die Vorbereitungen zum Weihnachtsfeste sind alle glücklich zu Ende geführt worden, und auch zu unserer aller Zufriedenheit ausgefallen. Vielleicht ist im allgemeinen der Weihnachtsmann nicht so freigebig gewesen, wie wir es früher gewohnt waren. Und doch war überall der Gabentisch reichlich ausgestattet und die Gaben haben auch überall große Freude bereitet. Was eben der Geschäftsmann nicht liefern konnte, das man einstens, vielleicht Stunden erst vor der Bescherung sich um Geld erworben hatte, das mußte man selbst basteln, schneidern oder zusammenzimmern und mit viel Mühe und Geduld ist gar manches Weihnachtsgeschenk entstanden das sicherlich viel mehr Freude bereitete, als das gekaufte und vielleicht teuere Geschenk aus dem Laden. Die Geschenke von Geldes wert wurden also ersetzt durch passende Geschenke die mit Liebe und Eifer selbst geschaffen wurden. Die meisten Geschenke zu Weihnachten sind in mühevollen langen Winterabenden entstanden und haben viel Geduld und Arbeit erfordert.

Und auch die Geschenke, die man ins Feld geschickt hat an den Bruder, an den Mann, an den Vater oder Sohn, dürften in der Zwischenzeit ihr Ziel erreicht haben. Viel Freude werden diese ausgelöst haben und ein freudiges Erinnern an die Heimat. Und wer noch ein ganz besonderes Weihnachtsglück hatte, der durfte einen lieben Besuch empfangen und die Weihnachtstage wurden so zu einer reinen Freude.

Fast in keiner Familie aber fehlte irgend eines der Angehörigen. Auch an diesem Weihnachtsfeste schwiegen die Kanonen nicht und die Waffen wurden weiter geführt. Der Kampf kennt keine Unterbrechung, selbst an Festen nicht, die dem Deutschen hoch und heilig sind. Die Gedanken in den Familien unter dem Weihnachtsbaum schweiften also weit hinaus an die Fronten, wo die Väter und Söhne im schweren Kampfe stehen. Kampf ist auch an dieser Weihnacht die Parole, Kampf bis zum Siege und bis zum glücklichen Ende.

Wenn unsere Gedanken in dieser Kriegsweihnacht draußen zu unseren Lieben gingen, dann konnte es nicht anders sein als mit dem Willen, alles zu tun, uns in der Heimat ihrer würdig zu erweisen. So wie sie hart sein müssen, so müssen es wir auch sein gegen uns selbst.

Wir haben erneut die Feststellung über die Weihnachtsfeiertage getroffen, daß wir für den Frieden kämpfen und daß dieser Krieg für uns nicht Selbstzweck ist. Dieser Krieg und dieser Kampf ist notwendig, um einen Frieden des Rechtes durchsetzen zu können.

Wir durften zu dieser Weihnacht die ruhige Zuversicht und die sichere Hoffnung des Sieges in unseren Herzen tragen. Immer die Pflicht zur Arbeit auch in der Heimat. Unsere Soldaten sind uns immer ein Beispiel. Wen hat es am Weihnachtsabend nicht tief berührt, als er Zeuge der Rundfunksendung war. Wie der Soldat an der fernen Front mit der Mutter, der Frau oder dem Vater sprach, und wie immer wieder die Siegeszuversicht aus ihren Worten leuchtete, wie sie alle diese Aussprache als das schönste Weihnachtsgeschenk bezeichneten. Mit den Herzen waren in diesen Augenblicken alle Angehörigen bei den Lieben draußen an der Front, auch die vielen unzähligen, die nicht das Glück hatten, an dieser Rundfunksendung angeschlossen zu sein. Alle fühlten sich verbunden in diesen Augenblicken mit den Lieben an der Front.

Und wie sagte doch Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Weihnachtsansprache am Heiligen Abend, nachdem er einen Gruß an alle Deutschen an der Front, in der Heimat und überall in der Welt richtet: „Ein Band der Liebe umschlingt uns in dieser Stunde. Ueber Zeit und Raum hinweg reichen wir uns die Hände, so weit voneinander getrennt, und doch einander so nahe."

Und das gerade war der schönste und tiefste Sinn des Weihnachtsfestes, daß wir alle beisammen waren, ob wir nun in der Heimat waren oder unsere Lieben draußen vor dem Feinde standen. Die Herzen waren einander nahe und im Geiste waren wir vereint.

Nachrichten aus Hausach

Hausach. (Tagung.) Der Kreisverband Wolfach des Reichsbundes der deutschen Familie hielt dieser Tage in Hausach eine Arbeitstagung ab, bei der Landesleiter Koch über Ziele und Aufgaben des Reichsbundes sprach. Dabei wurde besonders der Zugang der Mitglieder erwähnt, die im Jahre 1942 von 702 auf 1032 gestiegen sind. Vor Ausbruch des Krieges waren es noch 240. Der Kreis Wolfach marschiert damit an der Spitze von Baden/Elsaß.

Weihnachtsfeier des Turn- und Sportvereins. Die alljährliche Weihnachtsfeier des Turn- und Sportvereins fand am ersten Weihnachtsfeiertage abends im „Hirschsaal" statt. Es muß dem Sportverein besonders dankend anerkannt werden, daß es ihm auch im vierten Kriegsjahre gelungen war, ein recht schönes und abwechslungsreiches Programm zu bieten. Die gehabte Mühe und Arbeit wurde durch einen ausserordentlich guten Besuch dieser Veranstaltung belohnt. Die Stadt- und Feuerwehrkappelle hatte durch ihre flotten Weisen noch im besonderen zur Verschönerung des Abends beigetragen. Die Vortragsfolge wurde eingeleitet mit einem Musikstück. Hierauf erfolgte ein Prolog. In seinen Begrüßungsworten sprach der Vereinsführer von dem tiefen Sinn der deutschen Weihnachtsfeier, den großen Leistungen unserer Wehrmacht und den Aufgaben des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen, und schloß mit einem Appell an die Eltern unserer Jugend, solche zur sportlichen Betätigung anhalten zu wollen, in der Erkenntnis, daß Ausübung des Sportes nicht nur Körper und Geist gesund erhält, sondern zugleich auch Dienst am Vaterland ist. Nach einem Gedicht „Glaube und Hoffnung", vorgetragen durch ein Jungmädel, folgte ein heiterer Vortrag, dem schön ausgeführte Freiübungen durch Turnerinnen folgten. Aus dem Programm noch besonders zu erwähnen ist der heitere Einakter: „Berliner in Schnaid", welcher von zwei Turnerinnen in frischfröhlicher Weise gegeben wurde und reichen Beifall fand. Der zweite Teil der Vortragsfolge brachte mit Geschicklichkeit vorgeführte gymnastische Uebungen, ferner ein weiteres Theaterstück und ein humorvolles Couplett „Wenn wir keine Weiber hätten". Man darf den Sportkameraden und -kameradinnen für alle ihre Darbietungen den Dank zuteil werden lassen, der gebührt. Sie haben allen Sportfreunden und Gönnern einige schöne, unterhaltende Stunden bereitet.

h. Einbach. (Heldentod.) Im Alter von nicht ganz 30 Jahren erlitt Gefreiter Josef Schmid vom Rasihof den Heldentod. Es trifft die Familie schwer, da die Mutter im Weltkrieg als einer der ersten ihren Ehemann verlor.

Kreisstadt Wolfach

Jahresschlußappell der Ortsgruppe

r. Am Samstagabend fand im „Ochsen" ein Jahresschlußappell der Ortsgruppe der NSDAP. statt, wozu die Zellen-, Block- und Ortsamtsleiter, sowie die Führer und Führerinnen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände, erschienen waren. Ortsgruppenleiter Hauger eröffnete den Appell mit Begrüßungsworten und hielt Rück- und Ausblick über die Arbeiten der Partei im verflossenen Jahre und für die Zukunft. Ortsamtsleiter der NSV., Müller, gab einen Tätigkeitsbericht über die Arbeiten und Aufgaben der NSV., die nicht kleiner geworden sind. Er gab bekannt, daß erholungsbedürftige Mütter und Kinder in Heime, Heilanstalten und Pflegestellen verschickt würden und auch hier fanden solche aus andern Kreisen und Gauen Aufnahme, wie auch Mütter und Kleinkinder aus luftgefährdeten Gebieten in Wolfach Unterkunft erhielten. Vom WHW. werden hier über 200 Personen betreut und auf Weihnachten wurden an Kinder Spielzeug, etwas Backwaren und Frischobst verschenkt. Der Mitgliederstand ist in diesem Jahre von 552 auf 646 gestiegen, gewiß ein schöner Beweis nationalsozialistischer Gesinnung und Handlungsweise. Auch die Sammlungen waren jeweils von gutem Erfolg gekrönt. Auch seitens der DAF. und der Frauenschaft wurden Tätigkeits- und Rechenschaftsberichte abgegeben, die ebenfalls Zeugnis gaben von der Aktivität in diesen Gliederungen der Partei. Ortsgruppenleiter Hauger erstattete Dank für die zielbewußte und unermüdliche Arbeit zum Wohle der Volksgemeinschaft und sprach auch des weiteren noch über das politische Geschehen, worauf der Appell, der von gemeinsam gesungenen Liedern umrahmt war, beendet war.

Vom Schicksal verweht

Roman von Holla Gutkelch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

9. Fortsetzung

Forster glaubt sich durch seine trüben Erfahrungen mit den Dschungelnegern überlegen. „Seien Sie mir nicht böse, Kollege, aber glauben Sie, nachdem, was auf der Urwaldstation vorgefallen ist, daß sie es schaffen?"

Ohne zu überlegen, erwidierte der neue Arzt: „Glauben, ja. Ob ich es wirklich kann, weiß ich nicht, versuchen werde ich es auf alle Fälle."

„Darf ich fragen wie Sie sich das vorstellen?" Forster ist voller Skepsis.

„Quien sahe? Das weiß ich noch nicht. Dazu muß ich erst mal Ihre Dschungelneger kennen lernen." Dos Passos ist nicht leicht zu beirren

„Bis jetzt hat noch niemand dieses „Näherkennenlernen" überlebt, Doktor, und ich kann Ihnen keine Hilfe mitgeben. Ich werde schon Mühe haben, ein paar Träger für Sie zu bekommen." Durch Forsters warnende Worte schimmert die warme Menschlichkeit seines Charakters.

„Herr Professor, die großen Kolonialpioniere sind letzten Endes auch allein gewesen. Allein sein war noch nie ein Hindernis, wirklich etwas zu erreichen", erwidert Dos Passos sachlich.

Forster steht auf. „Meine Aerzte waren auch allein und trotzdem . . ." Er fühlt sich gekränkt.

„Vielleicht haben sie kein Glück gehabt." Kühl und reserviert kommen die Worte von den Lippen des Neuen.

Die Stimme des Professors klingt ein wenig gereizt: „Vielleicht!"

„Außerdem, wozu viel reden", lenkt Dos Passos ein „Wir haben keine andere Wahl."

„Gut, Doktor, ich habe meine Pflicht getan, ich habe Sie gewarnt, ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, was es für uns bedeuten würde, wenn Sie Erfolg hätten. Aber ich fürchte . . ." Er zieht die Schultern bedauernd hoch, dann fragt er: „Wann wollen Sie aufbrechen?"

„Am besten gleich!" lächelt Dos Passos.

„Das geht nun leider nicht. Erstens brauche ich ein paar Stunden, um alles für Sie vorzubereiten, und zweitens haben wir heute Abend im Klub einen kleinen Empfang für die Passagiere des Dampfers, und da möchte der Gouverneur Sie gerne kennen lernen."

„Muß das sein?" Unbehaglich streicht sich Dos Passos über die dunkelgebräunten Wangen, die jede gut rasierte Glätte vermissen lassen.

Forster nickt. „Ich glaube — ja!"

Dos Passos schickt sich in das Unvermeidliche. „Also gut — manniana — erst morgen früh auf in die Dschungel! Haben wir sonst noch etwas, Professor?"

„Ja, ich hätte gern, daß Sie meiner Assistentin genaue Anweisungen über die Anwendung Ihrer Persistin-Therapie geben."

Dr. Dos Passos ist die Bereitwilligkeit selbst, sobald es sich um die Arbeit dreht „Haben Sie das Persistin schon vom Dampfer holen lassen?"

„Ja, die Kisten sind hier", bestätigt Forster.

„Uebrigens müßte meine Assistentin jetzt im Labor sein, am besten gehen wir gleich mal herüber"

Er öffnet die Tür zu dem großen Laboratoriumsraum und läßt seinem Mitarbeiter den Vortritt. Auf dem langen Untersuchungstisch sind die Mikroskope, Reagenzgläser, Gestelle und Abstrichgläser peinlich genau geordnet. Auch die Geräte des Instrumentenschrankes, die in der durch das mit weißer Gaze bespannte Fenster fallenden Sonne blinken, scheinen sorgfältig ausgerichtet. Ueber allem liegt eine für die Tropen ungewöhnliche Sauberkeit

„Donnerwetter! Sie sind ja hier ganz o. k. eingerichtet. Da fehlt aber auch nichts. Sogar deutsche Zeiß-Mikroskope!" verleiht Dos Passos seiner Bewunderung Ausdruck.

Virginia sitzt am Arbeitstisch des kleinen Nebenraumes. Sie hält ein Reagenzglas über die Flamme eines Brenners. Dann füllt sie einige Tropfen aus einer Flasche in das Glas und hebt es gegen das Licht. Als sie Dos Passos Stimme hört, läßt sie ihre Hand erschreckt sinken.

Im großen Raum sieht sich Dr. Dos Passos interessiert um. „Ja, unser Handwerkszeug ist ganz modern!" sagt Forster stolz.

„Das kann man wohl sagen! Und eine Ordnung herrscht hier — alle Achtung."

„Dafür ist Dr. Larsen verantwortlich", meint der Professor anerkennend. Er hält viel von der Tüchtigkeit seiner Assistentin.

„Dr. Larsen?" wiederholt Dos Passos.

„Ja, das ist hier ihr Reich."

In der Türöffnung zwischen den beiden Räumen erscheint Virginia. Sie trägt das Reagenzglas in der Hand und sieht gespannt, mit innerer Erregung, zu den beiden herüber, die ihr den Rücken wenden.

Forster fährt zu Dos Passos gewandt fort: „Ihr verdanken wir übrigens indirekt, daß Sie hier sind. Sie hat mich nämlich zuerst auf Ihre Artikel über „Persistin" in den „Medical News" aufmerksam gemacht."

Wie gebannt steht Virginia in der Türöffnung. Ihre Augen sind noch immer auf Dos Passos gerichtet, der nachdenklich fragt: „So, arbeitet diese Miß Larsen schon lange hier?"

„Seit Jahren. Sie ist einer meiner ältesten Mitarbeiter. Das heißt, wenn es nach den Junggesellen hier gegangen wäre, dann hätte ich sie schon in den ersten vier Wochen verloren, aber Gott sei Dank hat sie bisher immer „nein" gesagt. Sie ist eine der Wenigen, die hier durchgehalten haben, und das war bestimmt nicht immer leicht."

Während Forsters Lobrede hat sich Dos Passos, der einen Blick in seinem Rücken spürte, wie zufällig umgedreht und Virginia gesehen. Nur um ein weniges heben sich seine Augenbrauen in beherrschtem Erstaunen. Aber die Frau verliert die Fassung, sie schreckt zusammen, das Reagenzglas entgleitet ihren Händen und zersplittert klirrend am Boden.

Erschrocken fährt Forster herum. „Miß Larsen?! Oh — ein kleines Mißgeschick." Als er bemerkt, daß Virginia weiß wie die Wand am Türpfosten lehnt, unfähig, sich nach den Scherben zu bücken, fügt er hinzu: „Was haben Sie denn?"

Um ihr über den Zwischenfall hinweg zu helfen, geht Dos Passos auf sie zu und sagt eindringlich: „Ich freue mich, Sie kennen zu lernen. Hoffentlich bin ich nicht schuld an dem Unglück mit dem Reagenzglas."

Verwirrt sieht sie ihn an. Mit gesenkten Wimpern macht sie einen schüchternen Versuch zu lächeln. „Nein, nein, ich war selbst schuld!"

Der Arzt nickt ihr zu. „Das beruhigt mich übrigens — ich bin Dos Passos." Er reicht ihr die Hand.

Aber Virginia nimmt sie nicht. Stumm, fast trotzig steht sie dem Mann gegenüber.

Forster kann sich ihr Verhalten nicht erklären. „Miß Larsen, was ist mit Ihnen? Sie sind ja ganz durcheinander." Plötzlich scheint dem guten Professor ein Licht aufzugehen. „Ach so!" macht er bedeutungsvoll und fühlt sich genötigt, erklärend zu Dos Passos zu sagen: „Miß Larsen ist ein bißchen nervös, weil morgen ein gewisser Jemand fortfährt." Er blinzelt Virginia zu. „Stimmts?"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem hinteren Kinzigtal

Kniebis. (Heldentod.) Obergefreiter Albert Decker ist im Alter von 24 Jahren im Osten gefallen. — (Auszeichnung.) Das EK. II erhielt Gefreiter Dieter Halcour, der Sohn des Schriftleiters Dr. Peter Halcour.

Kaltbrunn. (Heldentod.) Matrosenartillerist Ernst Dierterle ist im Alter von 20 Jahren den Heldentod gestorben.

Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Arbeitsjubilar.) Oberpostschaffner Eugen Hils kann auf eine 40jährige Amtstätigkeit zurückblicken. — (Ernennung.) Die Postangestellten Paul Späth und Josef Pflumm wurden zu Postassistenten ernannt. — Aus dem Stadtteil Sulgen wird gemeldet, daß das Zweigpostamt Sulgen nunmehr seiner Bestimmung übergeben wurde.

Schramberg. (Todesfall.) Im Alter von 62 Jahren verstarb unser Mitbürger Andreas Haberer nach langer, schwerer Krankheit .— (Volksliederabend.) Die bekannte Gestalterin des Volksliedes, Christel Brandstetter, gibt am Samstag, 9. Januar, im Bärensaal ein Konzert, das sicherlich guten Anklang finden wird.

Freudenstadt. (Todesfall.) Johannes Möhrle ist im Alter von 73 Jahren aus dem Leben geschieden.

Aus dem Elztal

Waldkirch. (Heldentod.) In den Kämpfen im Osten fand im Alter von 28 Jahren Feldwebel Albert Kaltenbach den Heldentod. — (Geburtstag.) Das 80. Lebensjahr vollendet unser Mitbürger Philipp Fromherz.

Waldkirch. (Altersjubilar.) Postmeister i. R. Stefan Kiesel konnte am Weihnachtstag seinen 70. Geburtstag feiern.

Elzach. (Weihnachtsveranstaltung.) Die Jungmädel hatten zu einer schönen Weihnachtsfeier eingeladen, die einen recht guten Verlauf nahm. — (Altersjubilarin.) Frau Theresia Wahl konnte dieser Tage ihr 89. Lebensjahr vollenden. Sie erfreut sich noch bester Gesundheit.

Oberprechtal. (Geburtstag.) Die Krankenschwester Fräulein Haas konnte an Weihnachten ihren 70. Geburtstag feiern.

Oberbiederbach. (Heldentod.) Obergefreiter Josef Ruf fand im Alter von 25 Jahren im Osten den Heldentod.

Obersimonswald. (Heldentod.) Gefreiter Wilhelm Fehrenbach fand im Osten den Heldentod.

Vom Hochschwarzwald

St. Georgen. (Altersjubilare.) Das 75. Lebensjahr vollendet unsere Mitbürgerin, Witwe Georgine Jäckle geb. Rosenfelder; 70 Jahre alt werden Witwe Maria Lehmann geb. Schmider und Christian Kammerer.

Villingen. (Von der Spielzeugaktion.) Nach vorläufiger Berechnung hat die Spielzeugaktion der Hitlerjugend mit der Straßensammlung zusammen das hervorragende Ergebnis von rund 6200 RM. erbracht. — (Altersjubilar.) Das 80. Lebensjahr vollendete unser Mitbürger, Gefängniswärter a. D. Christian Müller. — Ebenfalls das 80. Lebensjahr vollendet Frau Stefanie Meder geb. Hauser. — 70 Jahre alt wurde unser Mitbürger, Mechanikermeister Josef Bürger. — (Diebstähle.) Freche Diebe sind wieder am Werk. So wurde ein Landleiterwagen aus einem Anwesen gestohlen. In einer Wohnung wurden Geldbeträge und aus einem Garten aufgehängte Wäsche gestohlen. Auch ein Fahrrad ist wieder unter den Diebstählen und außerdem wurden zwei Fahrraddecken entwendet.

Donaueschingen. (Todesfall.) Im Alter von 74 Jahren verstarb Frau Theresia Kaiser geb. Merz.

Eine stolze Jahresarbeit und ein stattlicher Erfolg

Die NSDAP. des Kreises Wolfach kann über eine große und vielfältige Arbeit und über stattliche Erfolge berichten. Ein Jahresüberblick gibt ein imposantes Bild über die Leistungen, ein Bild von Kraft und Stärke. Alle Mithelfer im Kreis Wolfach erfüllten ihre Pflicht in hervorragender Weise

Mit berechtigtem Stolz und mit Freude darf die NSDAP. auf die geleistete Arbeit des Jahres 1942 zurückblicken. Es war ein Jahr der Arbeit und des Kampfes, ein Jahr der Mühe und Opfer, aber auch ein Jahr der Erfolge und Siege. Am Schlusse eines solchen Abschnittes ist ist es wohl angebracht, Rückschau zu halten, in die Vergangenheit zu blicken, nochmals all die Arbeit an sich vorüberziehen zu lassen. Daraus wächst Kraft und Mut für die Zukunft, für die kommende Arbeit, für das Jahr 1943. Wer etwas leistet, der darf auch kurz innehalten, der muß in seinem Marsche auch mal kurz treten und den zurückgelegten Weg überschauen. Dann wird er erkennen, ob es vorwärts und aufwärts ging, dann wird ihm offenbar werden, ob er geradeaus zog, dann sieht er sich vom Ziele näher, oder auch weiter entfernt. Und so sind wir schon bei der Hauptsache: Jede Rückschau erfolgt nicht ihrer selbst, nein jede Rückschau muß sich fofort auch in eine Vorschau wandeln. Entschlossen muß der Blick nach vorne, in die Zukunft gehen. Entschlossen muß dem Ziele entgegengestrebt werden. Was hat die Bewegung des Führers im Kreise Wolfach geleistet? Welche Arbeit bleibt noch zu tun? Welchem Ziele müssen wir uns nähern, und schließlich es auch erreichen?

Kein Bewohner unseres Kreises mag wohl an all der geleisteten Arbeit vorübersehen. Niemand wird und kann es entgehen, was die Partei leistet und geleistet hat. Die Erfolge stehen so hell und leuchtend vor aller Augen, daß es wahrlich nur böser Wille und gewollte Blindheit sein kann, wenn man an all dem vorbeischaut. Das ist keine Ueberheblichkeit, wenn man es ausspricht; das ist nur einfache Feststellung von Tatsachen. Und Tatsachen kann man nicht aus der Welt schaffen, auch damit nicht, daß man sie nicht beachtet. Tatsachen sprechen eine eherne und unmißverständliche Sprache.

Treibende Kraft, Impuls, Energie, sie strömen von der Kreisleitung hinaus in die Ortsgruppen und von dort hinein in jeden Zinken, in jedes Gehöft, in jedes Haus und in jede Hütte, in jede Familie und schließlich in jedes Herz. Die Stärke des Impulses, die Größe der Kraft, die Masse der Energie aber, die ist bestimmt von der Persönlichkeit des Kreisleiters. Der Kreisleiter ist die Seele des Ganzen; er ist Herz und Hirn des Kreises; durch ihn pulst das Leben im ganzen Kreise. Was er geben kann, ist bestimmend für die Haltung seiner Mitarbeiter, für die politische Willensbildung der Bevölkerung, für ihren Mut, für ihre Opferwilligkeit, für ihren Entschluß, zu kämpfen und zu siegen. Und so ist ein Kreis, was sein politischer Leiter ist. Und da kann der Kreis Wolfach in Ehren unter den Kreisen der Oberrheinlande bestehen. Dafür sprechen nicht leere Worte, dafür sprechen Taten, dafür zeugen einmalige Erfolge, worüber des weiteren noch zu sprechen sein wird.

Die Kreisleitung war und ist sich bewußt, daß die Formung von Menschen, daß die Schulung, daß die politische Ausrichtung ihrer Kämpfer das A und Z ihrer Erfolge ist. Die Weltanschauung des Nationalsozialismus hineinpflanzen in die Herzen, das ist die Aufgabe für die Partei. Denn unser Volk, die Gemeinschaft aller Deutschen, steht und fällt mit der Partei. Darüber besteht wohl nirgends auch nur der leiseste Zweifel.

Und so schuf sich der Kreisleiter zunächst einen Stab von Mitarbeitern und ein Führerkorps, auf das er sich unbedingt verlassen kann. Das stets und ständig bereit steht, jeden Befehl, jede Anregung zu empfangen und durchzuführen, das darüber hinaus aber auch selbst fähig und willens ist, das zu tun, was getan sein muß. Denn gerade das ist das Große in der Organisation unseres Führers, im Wesen seiner Bewegung: Sie ist nicht Selbstzweck, nein, die Bewegung ist Dienerin des Ganzen, sie lebt, sie arbeitet, sie kämpft, sie opfert für das Volk. Und da heißt die oberste Leitregel: Was unserem Volke dient, ist recht; was ihm schadet, ist schlecht. Von der Kreisleitung strömt dauernd Leben zu dem Führerkorps; von ihm pulst aber und fließt auch stets frisches Blut zurück zur Kreisleitung.

Immer und immer wieder rief der Kreisleiter die Ortsgruppenleiter und die Führer der Gliederungen zu Arbeitstagungen zusammen. Da wurde die Parole ausgegeben für die kommende Arbeit Von all diesen Tagungen strömte neues Leben, pulste Kraft in die Herzen. Nichts ließ der Kreisleiter unversucht, um die Mitarbeiter zu begeistern, zu stärken, zu härten. Und als beim Frühjahrsappell die Aktivisten des Kreises nach Hausach zusammenkamen, da bot sich ein imposantes Bild, ein Bild von Kraft, Leben und Stärke. Auf der Straße hallte der Marschtritt der Kolonnen. Da schritt das Alter neben der Jungmannschaft. Alle beseelt, alle erfüllt, alle durchglüht von einem Willen, von einer Anschauung. Jedes Auge, jede Muskel bekannte laut und deutlich: Wir sind Gefolgsmänner Adolf Hitlers, wir sind seine Kämpfer, seine Streiter, die Träger seines Banners, wir sind die Marschierenden einer großen Zeit, wir sind die Aktivisten! Kreisleiter Baumann, der den Vorbeimarsch abnahm, konnte denken und sagen: Das ist mein Werk! Jawohl, es ist dies sein Werk. Er hat dieses Führerkorps sich geformt, er hat es sich gebildet und herangezogen. Und als er wenige Monate später unsern Kreis verließ, da konnte er in dem Bewußtsein scheiden, daß im Kreise Wolfach Männer stehen, welche die Fahne hochhalten, welche sie nie sinken lassen, komme, was da wolle.

Kreisleiter Lawnick aber, Baumanns Nachfolger, hat sich in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit das Vertrauen, die Liebe und die Treue seiner Männer und der Bevölkerung erworben. Zu ihm steht das Führerkorps in guten und schlechten Tagen, unter seiner Leitung wird es marschieren und kämpfen.

Die Kreisleitung führte für die Parteigenossen öfters Schulungen durch. Sie gab in der Großtagung in Hausach ihnen aus dem Munde von Gauamtsleitern die Parole für die Sommerarbeit im Kreise. Ebenso lag der Kreisleitung aber auch an der Schulung des Volkes. Da lief Versammlungswelle um Versammlungswelle durch den Kreis. Zweimal fanden große Frauenkundgebungen statt. Kreis-, Gau- und Reichsredner kamen zu uns und entzündeten die Herzen und stärkten den Kampfes- und Siegeswillen. Darüber hinaus hielt der Kreisleiter in jeder Ortsgruppe seine Sprechstunden ab. Gar mancher Volkgenosse sucht da Rat und Hilfe. Für jeden war der Kreisleiter zu sprechen, für jeden fand er den rechten Weg. Auch in Wolfach selbst wurde so mancher Rat und manche Hilfe vom Kreisleiter gegeben. Auch sonst war der Kreisleiter überall und immerfort zur Stelle. Er kam in die Betriebe, er wählte Schüler aus für die Adolf-Hitler-Schulen. Immer und immer hielt er Fühlung mit dem Volke. Großes Verständnis und stete Hilfsbereitschaft zeigte die Kreisleitung auch gerade unserem schaffenden Landvolke. Der Kreisleiter sorgte für Arbeitskräfte, er bemühte sich um Treibstoff und Maschinen für die Landwirtschaft, er tat alles, was in seinen Kräften stand, um bessere Leistungen zu erzielen. Mit aller Energie setzte sich die Kreisleitung für die verschiedenen Sammlungen ein. Die zweite Sammlung von Wintersachen für die Soldaten der Ostfront ward zu Anfang des Jahres zu einem großen Erfolg. Ihr stand das Ergebnis der Sammlung an Altkleidern und Spinnstoffen, die im Juni durchgeführt wurde, nicht nach. Auch die Büchersammlung hatte ein schönes Ergebnis. Und die Straßen- und Haussammlungen? Nun, sie sind immer ein Erfolg gewesen. Von Monat zu Monat steigerten sich die Ergebnisse. Voll Stolz marschiert unser Kreis mit an der Spitze. Diese Leistungen sind uns Verpflichtung und Ansporn, auch 1943 alle Kräfte einzusetzen. Der Opferwille läßt sich immer noch steigern, die Sammelergebnisse immer noch erhöhen. Nie wollen wir auf dem Erreichten ausruhen.

Der Geist des Kreisleiters lebt auch in den Gliederungen und Organisationen der Partei. Auch in ihnen pulst Leben und Tätigkeit. Sie alle können voll Stolz und Freude sein über die geleistete Arbeit. Auch in ihnen gab es nur eine Parole: Arbeit und Leistung!

Fortsetzung folgt!

Harmersbach- u. Nordrachtal

ch. Oberharmersbach. (Versammlung der Milch- und Buttererzeuger.) Der technische Leiter der Ortenauer Milchzentrale in Offenburg sprach auf der vom Kreismilchleistungsausschuß beim Kreisbauernführer Wolfach einberufenen Versammlung der Kuhhalter von Oberharmersbach zu den versammelten Bauern und Bäuerinnen. Er führte in seiner Rede u. a folgendes aus: Die Regierung des Reiches schenkt der Fettversorgung des schaffenden Volkes größte Aufmerksamkeit. Wir ersehen dies aus den seit 1940 jährlich einmal stattfindenden Siegerehrungen im Milchleistungswettbewerb und aus der Tatsache, daß die Reichsregierung im Jahre 1941 zwei Milliarden Reichsmark Prämiengelder für die Sieger im Wettbewerb um die beste Milchleistung bereitstellen ließ. Wenn im verflossenen Jahr etwa 75 Prozent der Fettlücke durch Milchfett geschlossen werden konnte, dann verpflichtet diese Leistung der deutschen Landwirtschaft unsere Kuhhalter im neuen Jahre, diesen Stand auf jeden Fall zu halten. Gerade in Oberharmersbach muß die Minderablieferung an Milch und Butter bekämpft werden, denn einem Soll von 2½ bis 3 Liter Milch je Kuh und Tag im Jahresdurchschnitt steht ein Durchschnitt von nur 1,04 Liter Milch gegenüber. Im folgenden befaßte sich der Redner mit der Landbutterablieferung in Oberharmersbach. Das von der Landesbauernschaft Baden festgesetzte Abliefersoll muß erfüllt werden. An der Lösung dieser Aufgabe ist die Bäuerin zu einem bedeutenden Teil direkt beteiligt. Eine weitere Kürzung der Fettration ist nicht möglich. Wenn es in Oberharmersbach heute noch, im vierten Kriegsjahr, Betriebe gibt, die mit fünf Kühen sage und schreibe 0,5 Liter Milch pro Kuh und Tag zur Ablieferung bringen, dann gebietet es die Sorge und die Verantwortung für die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes, in solchen Fällen rücksichtslos durchzugreifen. Und die Dorfgemeinschaft ist es der Wahrung der Standesehre der bäuerlichen Gefolgschaft schuldig, diejenigen Männer zu unterstützen, die einer vaterländischen Pflicht gehorchend, solche Volksgenossen zur Ordnung bringen, denen die Not des Volkes das Herz hart und den Geldsack schwer macht! Um in Zukunft eine gewissenhafte und vorwurfsfreie Geschäftsführung in den Landbuttersammelstellen zu sichern, wird mit Beginn des neuen Jahres der Abrechnungsblock in dreifacher Ausfertigung eingeführt. Die Butterablieferer werden im eigenen Interesse veranlaßt, die Liefernachweise in Zukunft gut aufzubewahren, um bei gelegentlicher Ueberprüfung der Betriebe die abgelieferten Buttermengen nachweisen zu können. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, den letzten nicht benötigten Tropfen Milch zur Milchsammelstelle zu bringen und die Ablieferung von Landbutter an die Buttersammelstelle bis zum Aeußersten zu steigern.

Marktberichte

Schweinemarkt Haslach vom 28. Dez. Zufuhr: 73 Ferkel und 8 Läufer Preise: Ferkel 106—140, Läufer 190—270 Mk. das Paar. Geschäftsgang: sehr lebhaft.

Die Verdunkelungszeiten vom 27. Dez. bis 2. Jan.: Von 17,40 Uhr bis 7,50 Uhr

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Haslach

Entschädigung für Tierverluste

Die Liste über die Erhebung von Tierseuchenbeiträgen für 1942 ist aufgestellt und liegt ab heute eine Woche lang öffentlich auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 2, auf. Einsprüche gegen die Beiträge sind innerhalb der Auflagefrist bei mir vorzubringen.

Haslach i. K., den 24. Dezember 1942.

Der Bürgermeister.

Amtliche Nachrichten

Stadt Wolfach

Der Familienunterhalt für Monat Januar wird am Montag, 4. Januar 1943, vormittags von 8—12 Uhr, auf der Stadtkasse ausgezahlt.

Wolfach, 28. Dez. 1942. *Der Bürgermeister.*

Lehengericht

Das Verzeichnis der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für das Jahr 1942 ist von der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Karlsruhe genehmigt und liegt vom Montag, 28. Dezember 1942 an, während zwei Wochen auf dem Rathause zur Einsicht der Beteiligten auf. Während dieser Auflegungszeit können Einsprüche gegen die Veranlagung vorgebracht werden. — Am Donnerstag, den 31 Dezember, werden in der Zeit von 8—11 Uhr und von 14—17 Uhr, im Rathaus die Raucherkarten ausgegeben.

Schiltach

Die Tierseuchenbeitragsliste für das Rechnungsjahr 1942 liegt von heute an während einer Woche auf dem Rathaus, Zimmer 6, zur Einsicht öffentlich auf. Einsprüche gegen die Beiträge sind innerhalb der Auflegungsfrist bei der Gemeinde vorzubringen. — Die Auszahlung des Familienunterhalts erfolgt am Dienstag, 29. Dezember, von 15—17 Uhr, auf der Stadtkasse.

Unsere Kasse ist am Donnerstag, den 31. Dezember 1942 und am Samstag, den 2. Januar 1943 infolge Abschlußarbeiten den ganzen Tag geschlossen.

Volksbank Haslach i. K.

Kirnbach

Die Liste über Tierseuchenbeiträge nach der neuen Verordnung, wonach alle Einhufer über ein Jahr, Rinder über drei Monate und die Bienenvölker nach der Zählung vom 3. 12. 1942 sowie alle über acht Wochen alte Schweine nach der Zählung vom 3. 9. 1942 zur Beitragspflicht herangezogen werden, liegt von heute an eine Woche lang zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus auf. Einsprüche gegen die zu zahlenden Beträge können während dieser Zeit auf dem Rathaus vorgebracht werden. — Die Raucherkarten für das erste Halbjahr 1943 werden am Mittwoch, 30. Dezember, nachmittags von 15—17 Uhr, gegen Vorlage der 3. Reichskleiderkarte ausgegeben. Ohne Vorlage der Kleiderkarte kann die Raucherkarte nicht ausgegeben werden. Alle an diesem Zeitpunkt nicht abgeholten Karten können erst wieder am Mittwoch, 6. Januar 1943, bei der Ausgabe der Lebensmittelkarten in Empfang genommen werden. — Ebenfalls werden am Mittwoch, nachmittags, zur gleichen Zeit, die Rentenquittungen für das nächste Jahr ausgegeben. Einer Abstempelung auf den 1. Januar 1943 zum Empfang der Rente bedürfen solche nicht.

Kinzigtal

Die Ausgabe der 3. Raucherkontrollkarte sowie der Haushaltsausweise für 1943 erfolgt für die ganze Gemeinde am Mittwoch, 30. Dezember, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, im Rathaus in Halbmeil.

In höchster Pflichterfüllung fiel am 11. 12. 1942 im Kampfe gegen Banden mein lieber Mann und getreuer Lebenskamerad, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Pg. Werner Spindler

O'Wachtmeister der Res. der Gendarmerie

geb. 13. 5. 08, für Führer, Volk und Vaterland.

Offenburg, den 28. Dezember 1942

In tiefer Trauer:

Hilde Spindler, geb. Kaufmann

und Angehörige.

Bitte keine Beileidsbesuche.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen lieben Arbeitskameraden und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma:

Karl Kimmerle

Inh. **Ludwig Hess, Offenburg**

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Großmutter, Tante, Schwägerin und Schwester

Berta Eisenmann

geb. Bilger

sagen wir allen ein herzl. Vergelts Gott. Ebenso danken wir für die vielen Kranzspenden und all denen, die der lieben Verstorbenen, von nah und fern, das letzte Geleit gaben.

Hausach, den 27. Dezember 1942.

Wilhelm Eisenmann und Kinder.

Stellenangebote

Schreibkraft

Anfängerin mit Kenntnissen in Stenografie und Schreibmaschine sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 16/320 an die Geschäftsstelle des O. T.

Bürokraft

perf. in Stenografie und Schreibmaschine für 1. Jan. 1943 oder später gesucht. Angebote unter Nr. 16/321 an das O. T.

Ingenieur für Planung

von Maschinen, Werkseinrichtungen und Werkzeugen, sowie

Techniker oder Zeichner

für Anfertigung von Maschinenplänen mit konstruktiv. Geschick für Entwürfe und Zeichnungen von Betriebseinrichtungen für unser Werk in der Westmark gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter Hbg. 3177 an A. P. Z., Hamburg, Gänsemarkt 44.

Witwe

52 Jahre

sucht Stelle

in gutem, frauenlosem Haushalt.

Angebote unter Nr. 23/63 an die Gesch. Haslach des O. T.

Großwerk in Nordwestdeutschland stellt noch mehrere gewandte Stenotypistinnen, Karteiführerinnen und Maschinenschreiberinnen mit guter Schulbildung ein. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen geeigneter Kräfte unter H. 288 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

Wir suchen nach dem Elsaß:

Elektro-Ingenieur oder **Techniker**

zur Bearbeitung der Industrie-Kundschaft. Bewerbung mit üblichen Unterlagen unter Nr. 1/127 an das Offenb. Tagebl. erbeten.

Für **Norden, Westen** und **Reichsgebiet**

Bauführer, Bauleiter, Poliere, Schachtmeister, Vorarbeiter, Facharbeiter

gesucht.

Schriftl. Bewerbungen unter Hbg. 3192 an A. P. Z., Hamburg, Gänsemarkt 44.

Witwer, 66 Jahre, wünscht gute Lebenskameradin mit Wohnsitz auf dem Lande oder im Gebirge zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Angebote unter Nr. 18/472 an die Geschäftsstelle des Offenburger Tageblatt.

Vordrucke

liefert

A. Reiff & Cie.

Buchdruckerei und Verlag

Offenburg, Kornstraße 10

Fernruf 1736 und 1737

Tiermarkt

Kalbin

38 Wochen trächtig, zu verkaufen.

Unterentersbach

4/18 Haus Nr. 41.

Kuh 41 Wochen trächtig, zu verkaufen. Zu erfragen

Mühlenbach - Dorf

21/22 Haus Nr. 118.

Rind

16 Monate alt, zur Zucht geeignet, zu verkaufen. 7/323

Kittersburg, Haus 37.

Kalbin

37 Wochen trächtig, zu verkaufen

Unterentersbach-Stöcken

Haus Nr. 4 23/645.

Gebrauchte Schreibmaschine

mögl. Olympia, zu kaufen ges. Angeb. u. Nr. 23/436 an das O. T.